

26. Januar 2024

Entfesselte Gewalt gegen Christen

Christenverfolgung nimmt weltweit zu



Bildlegende: Christen werden immer mehr verfolgt und ihr Kirchen zerstört. (Foto Adobestock)

Es wurde und wird im Rahmen der Kirche viel diskutiert: über das Gletscherschmelzen, die Klimaveränderung und die damit zusammenhängenden Sorgen um den Wintersport, über die Streichung von Messen und Änderungen von Messzeiten, Zusammenführung von Pfarreien, Glaube, Glaubensschwund und Glaubensweitergabe, durch die verschiedenen Skandale verursachten Kirchenaustritte und die Segnung von Paaren in irregulären Situationen. Ja, es wird sogar darüber spekuliert, ob denn die katholische Kirche überhaupt noch eine Zukunft habe.

Über den Zaun schauen

Sicher sind das alles wichtige Fragen, die die Kirche ernstnehmen und für die lebbare Lösungen gefunden werden müssen, «Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi», hat das 2. Vatikanische Konzil 1965 geschrieben. Bei all unseren Sorgen hier in unserer Heimat dürfen wir aber das nicht vergessen, was Papst Johannes Paul II. bei seinem Besuch im Flüeli-Ranft am 14. Juni 1984 gesagt hat: «...scheut euch nicht, über den Zaun hinauszuschauen. Macht die Sorgen anderer Völker zu euren eigenen und bietet über die Grenzen hinweg eine helfende Hand, und dies auch auf der Ebene eurer staatlichen Organe und Finanzmittel. Die internationalen Organisationen mit Sitz in Genf bedeuten eine ehrende Verpflichtung für die ganze Schweiz und jeden Einzelnen.»

Wer über diesen Zaun hinausschaut, wird entdecken, dass im Jahr 2023 die Gewalt an Christen weltweit zugenommen hat. Wir sind uns zu wenig bewusst, dass das Christentum weltweit die am stärksten verfolgte Religion ist. «Wir schreiben das Jahr 2024 nach Christi Geburt und müssen eine schier entfesselte Gewalt gegen Christen erleben» schrieb kürzlich Markus Rode, Leiter von "Open Doors". Diese Organisation ist seit über 65 Jahren im Einsatz für die verfolgte Kirche in mehr als 70 Ländern, in denen über 360 Millionen Christen wegen ihres Glaubens unter schwerer Verfolgung leiden.

Gewalt errichte neuen Höhepunkt

«Ein Thema, das besonders ins Auge fällt, ist die Eskalation der Gewalt gegen Christen, die wirklich einen neuen Höhepunkt erreicht hat in vielen Teilen dieser Welt. Das heisst, die Gewalttaten gegen Christen, wie zum Beispiel Ermordung von Christen, Todesdrohungen, physische Gewalt, Angriffe auf Eigentum von Christen und auch zum Beispiel die Zerstörung von Kirchen haben neue extreme Punkte erreicht und sind teilweise um bis zu 1.000 Prozent – das kann man kaum fassen – gestiegen», so Rode.

Rund 5.000 Christen sind weltweit wegen der Ausübung ihres Glaubens getötet worden, mehr als 365 Millionen Christen waren aufgrund ihres Glaubens einem hohen bis extremen Mass an Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt, heisst es in dem am 17. Januar veröffentlichten Weltverfolgungsindex 2024. Die Verfolgung habe im Vergleich zum Jahr 2022 weiter an Intensität zugelegt. Waren es im Vorjahres-Index 29.411 Christen, die von physischer Gewalt oder Todesdrohungen betroffen gewesen sind, so waren es im vergangenen Jahr 42.849 Christen. 278.716 Christen sind aus ihren Häusern vertrieben worden, mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr mit 124.310.

Papst Franziskus denkt «an so viele Christen, die in unserer Zeit gezwungen sind, aus ihrem Land zu fliehen. Männer und Frauen, die wie die ersten Gläubigen fliehen und das Wort, das sie empfangen haben, mitnehmen. Sie schätzen ihren Glauben als den Schatz, der den harten, manchmal schrecklichen Umständen, mit denen sie konfrontiert sind, einen Sinn gibt: Indem sie das Kreuz Christi umarmen, verehren sie das Wort Gottes, das ewig währt».

Das Aufzeigen, dass Christen die am meisten verfolgte Religionsgemeinschaft dieser Erde sind, soll das Leiden anderer Gruppierungen und Religionen nicht relativieren. Religionsfreiheit ist nicht nur ein Schutzrecht für bestimmte Religionen, etwa für Christen. Vielmehr haben wir als Kirche auf die universalen Freiheitsrechte zu pochen und uns für die Glaubens- und Gewissensfreiheit aller Menschen zu engagieren, diese Rechte aber auch für die Christen einzufordern.

KID/Paul Martone

News aus Kirche und Welt

Einführung in die Meditation

Der Kapuzinerbruder Beat Pfammatter und die Meditationsbegleiterin Madeleine Monsch gestalten vom 29. Februar bis 3. März 2024 im Bildungshaus St. Jodern Visp einen Kurs an, in dem in verschiedenen Übungsschritten eine grundlegende und praktische Hinführung zu kontemplativer Meditation angeboten wird, um damit eine Tür zum Du zu öffnen. Eingeladen sind Menschen, die sich auf die Stille einlassen wollen und die Grundkenntnisse der Meditation einüben oder vertiefen möchten. Eine Anmeldung ist bis am 9. Februar an das Bildungshaus St. Jodern in Visp zu richten, auf dessen Homepage weitere Infos zu diesem Kurs zu finden sind.

Papst empfängt Weinhändler und Winzer

Am 22. Januar hat Papst Franziskus eine Gruppe von Weinhändlern und Winzern im Vatikan empfangen. Dabei erklärte der Papst, dass Respekt und Menschlichkeit nicht nur bei der Nutzung der Erde, sondern mehr noch «bei der Verwaltung der Arbeit, beim Schutz der Personen und beim Konsum der Produkte» zählten. Franziskus rief die Weinhändler und Winzer dazu auf, immer den grösseren Horizont ihres Handelns im Blick zu behalten. «Der Wein, das Land, die landwirtschaftlichen Fähigkeiten und die unternehmerische Tätigkeit sind Gaben Gottes», erklärte der Papst, «aber wir sollten nicht vergessen, dass der Schöpfer sie uns, unserem Feingefühl und unserer Ehrlichkeit anvertraut hat, damit wir sie, wie die Heilige Schrift sagt, zu einer wahren Quelle der Freude für das Herz des Menschen machen können».

KID/pm